Nro. 51 1827.



Thorner Wochenblatt.

Sonnabend, den 22ten Dezember.

Redigirt v. H. Gruenauer, wohnh. in Bromberg.
Verlegt von der Gruenauerschen Buchdruckerei in Thorn.

Sunawith.

Als Hunding, König von Schweden, zur Vollendung seines Regentenruhms, in einem Fasse voll Meth sich ersäuft hatte; hinterließ er eine junge Wittwe, Hunegild, und 2 Söhne, Regner und Suen; Regner war aber aus erster Ehe, und Hunegild suchte die Krone aufs Haupt ihres Sohnes zu bringen, und darum machte sie Anschläge auf Regners Leben, der bei seines Vaters Tode 12 Jahre alt war. Hunding hatte die Erziehung seines Erstgebornen dem Skalden Oluf übertragen, dessen Tugend und Weisheit im ganzen Reiche bekannt waren. Oluf merkte die Arglist der Königin, und entfloh heimlich mit dem Prinzen in die rauhen Gebirge von Norwegen, und nahm die Krone mit sich und das Schwert des alten Königs, die er in einem zerfallenen Runnengrabe verbarg. Oluf und sein Pflegling kleideten sich in die rauhe Tracht des Landes, eine Hütte, nahe beim Meerufer, war ihre Wohnung, und Regner beschäftigte sich meist mit der Jagd und dem Vogelfang. Doch unterließ der Skalde nicht, ihm zugleich Gesinnungen beizubringen, wie sie einem Königssohne ziemen. Sechs Jahre gingen so vorüber, und Regner wuchs heran, herrlich an Gestalt und Gemüth, und wer ihn sah, der erkannte wohl, daß er kein Kind der Wildniß sey. Auch erwachte in ihm jetzt stärker als je der Gedanke an seine Abkunft, und eines Tages sagte er zu Oluf: Ich will nicht länger unter den Thieren des Waldes leben, sondern das Schwert meines Vaters nehmen und die Krone, und nach Schweden hinabgehen, und sie mir dort aufsetzen. Oluf lächelte, denn ihn freute der mannhafte Geist seines Zöglings. Ich warte längst schon auf dies Wort aus Deinem Munde,

antwortete er, doch muß man behutsam gehen, wenn man eine Krone in der Hand trägt. Täglich erwarte ich einen Boten von unsern Freunden in Schweden, denn ehe wir den großen Schritt thun, müssen wir erfahren, wie es jetzt dort steht. Laß uns die Alrune fragen, die uns nicht fern wohnt, sagte Regner, und Oluf war es zufrieden. Sie fanden sie am Eingange ihrer Höhle sitzen, ihr Antlitz war gelb und eingefallen, ihr schwarzes Auge aber glühte furchtbar unter den düstern Braunen hervor. Oluf sagte, aus welcher Absicht sie gekommen wären. Es sind wunderliche Dinge im Anzuge, antwortete sie in krampfhafter Bewegung, denn die Todten wollen mir nicht mehr Rede stehen. Kommt wieder, wenn der Mond erst nach Mitternacht erscheint, dann will ich den Riesen fragen in seinem Felsengrabe. —

Oluf und Regner kehrten nach ihrer Wohnung zurück, und dachten nach über die Rede der Alrune. Unterweges trafen sie drei Fremde; es waren zwei Männer und ein Jüngling, die sich erkundigten, ob kein Hafen in der Nähe sey, denn sie wollten sich einschiffen nach dem Lande der Aegeln. In dieser Gegend giebt es nur Fischerbote, sagte Oluf, und die wagen sich nicht auf die hohe See. Die Fremden schienen verlegen ob dieser Antwort, doch war nichts in ihrem Wesen, was Mißtrauen einflößen könnte. Oluf bot ihnen seine Hütte zur Nachtherberge an, und bewirthete sie mit dem besten was er hatte. Das Gespräch wurde vertraulich, doch der Jüngling nahm wenig Theil daran; schien vielmehr bekümmert und in tiefe Gedanken versunken. Als es Zeit war, zur Ruhe zu gehen, nahm einer den Skalden bei der Hand, und führte ihn hinaus ins Freie. Du scheinst mir Mann ohne Falsch, sagte der Fremde, und wirst Deine Gäste nicht verrathen. Wir begleiten Sunawith, die Tochter Gorms, eines Norwegischen Fürsten, auf ihrer Flucht. Wegen ihrer Kleidung hast Du sie bis jetzt für einen Jüngling gehalten. Sie sollte einem Manne ihre Hand geben, der ihr mißfiel; da beschloß sie, nach dem Brittenlande hinüber zu fliehen, wo ihre Mutter herstammt, und ihre Verwandten wohnen. Ohne Zweifel läßt uns der alte Fürst nachsetzen, und wir sind der Gegend unkundig. Ich bitte Dich um Deinen Rath und um Deinen Beistand.

Oluf versprach, des andern Tages einen Mann aus der Gegend als Kundschafter auszuschicken. Mit der anbrechenden Morgendämmerung ging er in dieser Absicht zu den Fischern, die am nahen Felsufer wohnten. Regner begleitete ihn. Sie fanden bald einen Mann, der sich zu der Sendung erbot, und kehrten hierauf nach ihrer Wohnung zurück. Da begegnete ihnen die Alrune, und ihr Anblick verkündete Unheil. — Ihr beherbergt Bekenner des Kreuzes, rief sie, das wird die Rache der Götter über uns bringen. Als ich dort über den Hügel ging, sah ich eine Jungfrau, die mit bloßem Busen im Gebet knieete, und ein goldenes Kreuzlein küßte. Da erkannte ich, daß es eine Maid sey, was ich der Kleidung nach für einen Jüngling gehalten, und daß es eine Christin ist. Oluf und Regner wurden durch diese Nachricht überrascht, doch ein Jeder auf andere Weise. Der Skalde hatte schon mancherlei von dem Christenthume gehört, und die neue Lehre erschien ihm, wie neue Botschaft aus der Geisterwelt. Der Prinz aber ward sonderbar angeregt durch die Entdeckung, daß im Jünglingsgewande eine Jungfrau verborgen sey. Sunawiths herrliche Gestalt nnd frommes kindliches Wesen hatte ihn vom ersten Anblick angezogen, aber es war jetzt ein ganz anderes ihm fremdes Gefühl, das ihn wie Frühlingshauch durchschauerte. Oluf brach zuerst das Stillschweigen, und antwortete der Alrune: Der Gastfreund unter meinem Dache ist mir heilig, mag er an unsere Götter oder an fremde glauben. Die Alte ging brummend von dannen. Als Oluf und Regner in ihre Wohnung zurückkamen, konnte der Jüngling sein Auge nicht mehr abwenden von der schönen Sunawith, und ohne daß er die Liebe kannte, bemeisterte sie sich seines ganzen Wesens. Abends

saß die Gesellschaft vor der Hütte unterm heitern Sternenhimmel. Ringsum herrschte feierliche Stille, und jedes Gemüth war offen der Stimme einer andern Welt. Oluf sagte zu zu den Fremden: Er wisse, daß sie Christen seyen, und bat sie, ihm und Regner Einiges von ihrer Lehre mitzutheilen. Der Aelteste von den Männern antwortete:

Wir werden nie unsern Meister verleugnen, und ich will Euch nur gestehen, daß diese Jungfrau blos darum vom Hoflager geflohen, weil sie einem heidnischen Prinzen vermählt werden sollte. Er erklärte hierauf die Geheimnisse des Kreuzes einfach, aber so herzlich und begeistert, daß Sunawith die gefalteten Hände emporhob, und ausrief: Wie gerne leide ich! Das erschütterte Regners Gemüth, und Oluf ergriff die Hand des Fremden, und sagte: Was Du da gesprochen, ist mir nichts Unbekanntes, vielmehr kommt es mir vor, als hättest Du schlafende Erinnerungen in mir geweckt. Von den Sternen kann nur die Liebe kommen, die Zwietracht aber wohnt im dunkeln Abgrunde. Oluf und Regner brachten die Nacht schlaflos zu, unter Gottes freiem Himmel. Beide waren zu sehr bewegt; der eine von dem, was er gehört, der andere von der Macht, welche die Schönheit über die Herzen übt, wenn sie in der Glorie des Ueberirdischen erscheint.

Gegen Morgen kam der Bote zurück, mit der Nachricht: die Gegend am Ufer wimmele von den Kundschaftern Gorms, und die Fremden würden vielleicht selbst in Olufs Hütte nicht sicher seyn. Oluf führte sie alsbald in die Höhle, wo das Grab Rastars, des Riesen, sich befand. Den Eingang vermochte Niemand leicht zu finden, und sie konnten sich daselbst, einige Tage wenigstens, mit Sicherheit verbergen. Um Mitternacht schlichen sich Sunawiths Begleiter aus der Höhle, um, wie es verabredet war, bei Oluf Lebensmittel zu holen und neue Nachrichten. Bald darauf ward Sunawith durch ein Geräusch aus dem Schlummer geweckt. Sie fuhr erschreckt auf, warf sich auf die Kniee, und flehte den Himmel um Beistand an. In diesem Augenblicke trat Alrune, eine Fackel und ein doppeltes Dreieck in den Händen, in die Höhle. Ohne die Jungfrau zu bemerken, trat sie neben das Grab, sprach furchtbare Worte, und wiederholte sie dreimal. Da regte sichs im Grabe, der Leichnam des Riesen, in seinem eisernen Panzer, erhob sich, sank aber plötzlich wieder mit einem dumpfen Geheul zurück, denn das männliche Gewand der Jungfrau hatte sich in ein weibliches verwandelt; hell glänzte das Vordertheil im Fackellichte der Alrune. Und als plötzlich das Skelett mit dumpfem Geheul zurückgesunken war, erblickte die Alrune auch die knieende und betende Jungfrau, und Wuth der Hölle bemächtigte sich ihres Innersten. Darum wollte der Riese nicht sprechen, brüllte sie, aber Dein Blut soll ihn versöhnen. Komm, am Herzen will ich den purpurnen Quell öffnen, daß er ins Grab ströme. Mit diesen Worten ergriff Alrune die Jungfrau, riß ihr das Gewand am Busen weg, und wollte die gräßliche That vollbringen. Da stieß Sunawith einen Schrei des Entsetzens aus, und Regner stürzte in die Höhle. — Er hatte sich seit der Mitternachtsstunde in der Nähe verborgen gehalten, um für die Sicherheit der Jungfrau zu wachen. Schon fühlte Sunawith die Spitze des kalten Stahls auf ihrer Brust, da zückte brennenden Zorns der Königssohn sein Schwert auf die frevelnde Wahrsagerin, um sie zu durchbohren, aber die edle Jungfrau hielt den Streich auf. Laß dem die Rache, bat sie, der Dich gesendet hat zu meiner Rettung. — Wie, rief der Jüngling, Du wolltest Böses mit Gutem vergelten? Ja, antwortete sie, denn so gebot es der Göttliche, zu dessen Lehre ich mich bekenne.

Unterdessen kamen die Begleiter Sunawiths zurück, und Alrune schlich sich davon. Da der Aufenthalt in dem Riesengrabe ferner keine Sicherheit mehr zu gewähren schien; so schlug Regner eine andere unterirdische Höhle, in der Nähe seiner Wohnung, zur einstweiligen Zuflucht vor, und führte die Jungfrau und die beiden Männer noch vor Tages Anbruch da-

hin. Bei seiner Heimkunft erzählte er dem Skalden umständlich, was ihm begegnet war. Oluf merkte leicht, welchen Antheil Regners Herz an Sunawiths Rettung habe, und freute sich einer Neigung, die von herrlichen Folgen seyn konnte. Tages darauf sprach er mit Sunawiths Begleiten, indem er ihnen Regners Abkunft eröffnete, und hinzufügte, wie er und sein Pflegling dem Christenthume nicht abhold seyen. Diese nahmen es über sich, das Herz der Jungfrau auszuforschen, und Sunawith machte es ihnen nicht schwer. Es sey eine sonderbare Fügung des Himmels, sagte sie nach einigem Nachdenken, wenn der Prinz sich taufen läßt, so gebe ich ihm meine Hand.

Oluf empfing diese Nachricht mit großer Freude, und theilte sie dem Prinzen mit, den das Entzücken überwältigte. — Du hörst nur die Liebe, bemerkte Oluf, aber ich frage auch die Klugheit. Es ist gut, daß wir mit einer bewaffneten Schaar nach Schweden kommen, und ich rechne auf die Aussöhnung Sunawiths mit ihrem Vater, und auf seine Unterstützung.

Um diese Zeit kam der lange erwartete Bote aus Upsala mit der Nachricht an, daß alles Volk und die Edeln der wunderlichen Launen der Königin müde seyen, und man nur die Ankunft des Prinzen erwarte. Der Bote brachte Oluf ein Zeichen mit, welches er und seine Freunde auf den jetzt eingetretenen Fall verabredet hatten. So laß uns jetzt das Schwert meines Vaters und die Krone holen, rief Regner in der Wonne seines Herzens, und sie gingen alsbald zum Runnengrabe, wo diese Kleinodien verborgen waren. Als sie dem Grabe sich näherten, stieg eben Alrune daraus hervor, Krone und Schwert in ihren Händen. Ha! Räuberei! schrie der Jüngling, und wollte sie ergreifen, aber ihr furchtbarer Blick traf ihn gewaltig, daß er einen Schritt zurückwich. — Wohin wolltest Du damit, fragte Oluf, und seine Stimme hatte etwas Schreckliches. Nach Upsala, versetzte Alrune, und biß sich krampfhaft die blaue Lippe. Oluf riß ihr Schwert und Krone aus den Händen, und wollte sie in das Grab hinabstürzen, aber in diesem Augenblicke nahte sich ein Haufen bewaffneter Männer, und einer davon, welcher der Anführer schien, erkundigte sich nach einer Jungfrau in männlicher Tracht und ihren beiden Begleitern. Diese hier haben sie bei sich verborgen, schrie Alrune, und deutete auf Oluf und Regner. —

Es ist meine Tochter, sagte Jener, und Ihr werdet mir sie ausliefern.

Das werden wir nicht, rief Regner, und nahm Oluf das Schwert aus der Hand.

Weißt Du, wer ich bin? fragte Sunawiths Vater mit drohender Geberde.

Ich weiß es, erwiederte Regner, Du bist Gorm, ein Norwegischer Fürst, und ich bin Regner, der Sohn Hundings, des letzten Königs von Schweden.

Gorm sah ihn mit großen Augen an. Da nahm Oluf den Fürsten bei Seite, und erzählte ihm in wenigen Worten Regners Geschichte, und wie der Zufall die Fürstentochter in diese Gegend gebracht. Auch verschwieg er ihm nicht, was zwischen dem Prinzen und Sunawith vorgegangen, und bat ihn um seine Einwilligung und Unterstützung.

Gorm stutzte anfänglich, denn er war dem Christenthume nicht sehr geneigt, aber in seinem Gemüthe siegte doch zuletzt die väterliche Zärtlichkeit, und zugleich schmeichelte es seinem Stolze, seine Tochter auf einen großen Königsthron erhoben zu sehen. — Sunawith wurde gerufen — sie sank vor ihrem Vater auf die Kniee, und umfaßte seine Füße, aber er hob sie freundlich auf, und legte ihre Hand in Regners Hand.

Diesmal hatte das Glück mit der Liebe einen Bund geschlossen. Begleitet von einer Schaar tapferer Normänner zog der Prinz nach Schweden, wo ihm Alles jubelnd entgegenströmte. Mit Mühe hatte die Königin einen kleinen Heerhaufen zusammen bringen können, den ihr Sohn anführte. Als es aber

zur Schlacht kam, war dieser der erste, der das Schwert von sich warf, und zu Regner überging. Er beugte das Knie vor ihm, und sagte: Ich habe nie das Vorhaben meiner Mutter gebilligt, und eine Krone ist keines Verbrechers werth. Nimm meine Huldigungen, und prüfe meine Treue. Regner umarmte seinen Bruder unter Wonnethränen, und der Freudenruf des Volks erfüllte die Luft. Wenige Tage nach seinem Einzuge in Upsala schickte er Abgeordnete an Gorm, die seine Braut abholten. Er selbst ging ihr bis an die Grenze entgegen, wo sich, auf Sunawiths Veranstaltung, ein verkleideter Priester einfand, der ihn heimlich taufte. Die Prinzessin erschien den Schweden wie ein mildes Gestirn des Himmels, ihre Tugenden gewannen ihr große Liebe und Bewunderung, und bald folgten ihr als Bekennerin des Kreuzes Viele nach.

Miscellen.

Ein Herr Chevalley aus der Schweiz, ein Mann von ungefähr 67 Jahren besitzt die außerordentliche Fähigkeit, die Zeit nach einer innern Bewegung abzumessen. Er hatte in der Jugend mit großer Aufmerksamkeit das Läuten der Glocken und die Pendelbewegung beobachtet, und so nach und nach die Fähigkeit erlangt, die Fortdauer dieser Schwingungen in sich selbst zu vergegenwärtigen. Auf einem Dampfboote, das auf dem Genfersee fuhr, machte er sich anheischig, den Verlauf einer Viertelstunde, oder so vieler Minuten und Sekunden, als Jemand angeben würde, zu bestimmen, und zwar während einer sehr verschiedenartigen Unterhaltung mit den Umstehenden, und während des ganzen Versuchs laut die Augenblicke anzugeben, wenn der Zeiger über die halbe oder Viertelminute gehen würde. Dies that er, aller Bemühungen der Umstehenden, seine Aufmerksamkeit zu zerstreuen, ungeachtet, ohne sich nur einmal zu irren, und gab, als die gegebene Zeit vorüber war, durch Händeklatschen das Zeichen.

Friedrich der I., König von Preußen, besuchte einst die Schulanstalt eines rühmlichst bekannten Gelehrten. Der alte Rektor ließ sich durchaus nicht stören, setzte ruhig seinen Unterricht fort, und behielt mit gewöhnlicher Gravität seinen Hut auf, indeß der Landesherr unbedeckt blieb. — So wie aber die Glocke 12 schlug, die Schüler nun fort gingen, und der letzte zur Thür hinaus war, riß er geschwind seinen Hut ab, machte das demüthigste Kompliment, und sagte: „Ew. Majestät verzeihen, ich mußte es der Jungens wegen thun, — denn wenn sie wüßten, daß es außer mir einen wichtigern Mann im Königreiche gäbe, — so würden sie nicht zu bändigen seyn.“ —

Opfer fürs Vaterland.

Der Krieger. Schön ist's, fürs Vaterland das Leben hinzugeben.

Der Bürger. Doch schön'rer ist es wohl, fürs Vaterland zu leben.

Angekommene Fremde vom 14. bis 21. Dezbr.

Log. in den drei Kronen: Hr. Kaufm. Kroll aus Frankfurt am M. Hr. Kaufm. Hellmann a. Strasburg am N. Hr. Ingenieur-Hauptmann Meyer a. Posen. Hr. Kaufm. Liedtke a. Dobrzykowo. Hr. Prediger Berkau a. Przedecz. Hr. Gutsb. v. Dąbrowski a. Koscielnawies. Hr. Gutsb. v. Cissowski a. Zebowo. Hr. General-Major v. Wrangel. a. Posen. Hr. Lieutenant Nicolai a. Posen.

Log. im Hôtel de Varsovie: Hr. Gutsb. Fehrmann a. Stenzyca. Hr. Kommissair Müller a. Zlotnik. Hr. Landrath v. Trzeinski a. Lipno. Hr. Kaufm. Everling a. Elberfeld.

Intelligenz-Nachrichten
zum
Thorner Wochenblatte Nro. 51.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei der den 17. d. M. zur Tilgung von 1100 Rtlr. von den noch mit 42475 Rtlr. umlaufenden Nummern hiesiger Stadt-Obligationen stattgefundenen Verloosung sind folgende Nummern gezogen:

Litt. A über 100 Rtlr. Nro. 110. 144. 183. 268. 313. 415.
" B " 50 " Nro. 169. 203. 354. 424. 465. 521.
" C " 25 " Nro. 250. 289. 462. 489. 511.
" D " 12½ " Nro. 92. 107. 157. 244. 257. 356.

Der baare Betrag kann vom 2. Januar k. J. ab von den Inhabern der Nummern gegen Abgabe der Obligationen hier bei der städtischen Schulden-Tilgungskasse und in Berlin bei dem Handlungshause J. Muhr in Empfang genommen, daselbst auch die Zinsen für den 12ten Coupon erhoben werden.

Da nun den Besitzern von Thorner Stadt-Obligationen zugleich die neuen Zins-Coupons-Bogen für die nächstfolgenden 6 Jahre ausgehändigt werden sollen, so wird für die hiesigen Besitzer die Aushändigung der Coupons in folgender Art Statt finden.

Jeder Besitzer muß ein doppeltes Verzeichniß von den ihm gehörenden Obligationen anfertigen, worin die Nummer Litt. und der Betrag der Obligation verzeichnet ist. Dies, mit seiner Namensunterschift versehen, überreicht er nebst den Obligationen der Schulden-Tilgungekasse, und erhält, je nachdem es die Zeit erlaubt, entweder gleich, oder spätestens den folgenden Tag die Obligationen, mit den Coupons für die nächsten 6 Jahre, 1828/33 versehen, ausgehändigt.

Thorn, den 19. Dezember 1827.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Johann Pommerenkeschen Nachlasse gehörigen Grundstücke Nro. 52, 53, 54 und 55 Neustadt, ein Wohnhaus, Stall und Hofraum, welche auf 508 Rtlr. 15 Sgr. abgeschätzt worden, sind zur Subhastation gestellt, und der Bietungstermin auf

den 5. Januar k. J.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Assessor von Wittke, hieselbst anberaumt worden. Es werden demnach Kauflustige aufgefordert, in diesem peremtorischen Termine ihre Gebote zu verlautbaren, und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Thorn, den 14. September 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Im Termine den 7. Januar 1828, Vormittags um 9 Uhr, sollen vor dem Herrn Sekretair v. Wysiecki auf dem hiesigen Rathhausplatze 5 Kühe, 2 Bullen, 4 Pferde, 1 Schwein und mehrere Meubles an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 23. November 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des Radtkeschen Grundstücks Nro. 164 der Altstadt, auf ein Jahr, von Ostern k. J. ab, steht ein Termin auf

den 10. Januar k. J.

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Assessor Seidel an, zu welchem Miethslustige hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 4. Dezember 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Loose zur Privat-Ausspielung der Besitzungen des Herrn Grafen von Hacke zu Charlottenburg und des Allodial-Ritterguts Tassdorf sind à 5 Rtlr. zu haben bei dem Post-Sekretair Gaedike in Thorn. (vid. Marienwerder Amtsblatt Nro. 50. Pag. 329.)

Zu vermiethen.

In dem in der Altstadt unter der Nr. 137 belegenen Hause ist die untere Etage zu vermiethen. Das Nähere kann man bei Unterzeichnetem erfahren.

Thorn, den 17. Dezember 1827. Suhlcke.

Einem verehrungswürdigen Publicum empfiehlt sich ausser seinem wohlassortirten Lager von weissen und rothen Bourdeaux-Weinen, Jamaica- und Nordamerikaner Rumm ferner mit vorzüglich guten Ungar-Weinen, weissen und rothen Rheinweinen, Moselweinen, weissen Bourgogner Chablis, Montrachet, rothen Bourgogner Nuits, Chambertin, Romanée, weissen und rothen Heremitage, Chateau-Grille, St. Peray, weissen Bourgogner Musse und weissen und rothen Champagner-Weinen zu den möglich billigsten Preisen, wie auch mit ächten Danziger und Breslauer Liqueuren. Reelle und prompte Bedienung verspricht jederzeit

A. N. Wilcken.
Altstädter Markt und Butterstrassen-Ecke. Nro. 148.

Neujahr oder Ostern k. J. sind in meinem Hause an ruhige Miether zu überlassen: zwei Stuben vorn und zwei hinten heraus, nebst Küchenheerd, Verwahrkammer, Hofraum und Keller, zum Verschluß, und der Trockenboden zur gemeinschaftlichen Benutzung. Verwittwete Wentzel.

Heilige Geist-Straße Nro. 175.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein Zucker- und Kaffee-Kommissions-Lager durch neue Zufuhren aufs vollständigste sortirt, auch der so beliebte Wein-Mostrich wieder vorräthig ist. Diese, so wie meine sämtlichen Waaren, empfehle ich zu den möglichst billigsten Preisen.

Bromberg, den 4. Dezember 1827. D. W. Werckmeister.

Ich habe eine neue bronzirte Liverpool-Lampe, eine ähnliche wie die in meinem Gewölbe, nebst Zubehör für acht Thaler zu verkaufen. Horstig.
